DAS TAGEBUCH DES ADMIRAL BYRD



EDITION PANDORA

Das Tagebuch des Admiral Byrd

Vorwort: der deutschen Herausgeber:

Nachdem wir in der Vergangenheit einige wichtige Bücher verlegt haben bzw., durch Verlags-Kooperationen einige wichtige Titel vertreiben, wie z.B. die RAMTHA Bücher, Bramleys: Götter von Eden, Bücher von Tesla, Reichenbach, die Montauk Bücher, den Money Maker, Mj 12, Geheimgesellschaften, Zurück in die Zukunft, Der Anfang etc., haben wir uns entschlossen, die Übersetzung eines Tagebuches von Admiral Byrd, welches wir zugeschickt bekamen, zu veröffentlichen.

Wir erhalten im Laufe eines Monats einige Manuskripte. Die meisten können wir nicht in dem Maße würdigen, wie es wahrscheinlich gut wäre, aber immer wieder entstehen Bücher daraus. Wir recherchierten immer, versuchten zu prüfen, was uns da angeboten wurde. Dies ist uns bei diesem Büchlein nicht möglich gewesen. Wir haben keinerlei Informationen über denjenigen, der uns diese Übersetzung zugeschickt hat, und doch halten wir das, was Admiral Byrd erlebt hat, so wichtig dass wir es unter allen Vorbehalten veröffentlichen. In diesem Vorhaben wurden wir bestärkt, als wir von einer Kundin die Zeitschrift "ZEITENSCHRIFT" erhielten. Hier fanden wir eine fast identische Übersetzung. Die Zeitschrift kann ebenfalls über die Edition Pandora bezogen werden. Wir überlassen es den LeserInnen,

ob sie die Aufzeichnungen ins Reich der Phantasie abtun, oder ob sie es ernstnehmen. Wir halten das Manuskript für immerhin so wichtig, dass wir es, in dieser kleinen Schrift hier, veröffentlichen.

Wenn Sie weitere Informationen über Admiral Byrd haben, oder über weitere Unterlagen der "Hohlen Erde Theorie" verfügen, würden wir uns freuen, wenn Sie diese uns zukommen lassen würden.

Das Team von der EDITION PANDORA

Richard Evelyn Byrd

Richard Evelyn Byrd entsprang einer der besten Familien Virginias. Ein Familienmitglied gründete 1737 Richmond, die Hauptstadt Virginias.

Am 14, Oktober 1888 in Winchester, Virgnia, geboren, besuchte er zuerst die Schulen seiner Heimatstadt, wo sich aber schon bald herausstellte, dass Abenteurerblut in seinen Adern floss. Bereits mit zwölf Jahren unternahm er ganz alleine eine Weltreise. Anschließend durchlief er die Militärschule von Virginia und trat: in die Schiffsakademie ein, wo er 1912 sein Diplom erhielt. Drei Jahre später heiratete der 27-jährige Marineoffizier ein Mädchen aus einer vornehmen Familie Neuenglands, wo er dann auch mit seiner Familie lebte.

Während des ersten Weltkrieges befehligte Byrd die amerikanischen Seestreitkräfte in den kanadischen Gewässern. 1921 wurde er mit dem Grad eines "LieutenantCommander" in den Ruhestand versetzt, und Byrd beschloss, sich ganz den polaren Forschungen auf dem Luftweg zu widme.

1916 soll er zum ersten Mal den Nordpol überflogen haben, und im Juni des darauffolgenden Jahres unternahm Byrd einen dramatischen Transatlantikflug von New York nach Ver-sur-Mer in der Normandie. Die 6000 Kilometer legte er in 46 Stunden zurück; für jene Zeit eine gewaltige Leistung. Richard Evelyn Byrd leitete auch verschiedene Expeditionen in der

Antarktis und wurde 1919 seiner großen Verdienste wegen zum Konteradmiral befördert.

Doch seine größten Entdeckungen standen ihm noch bevor. 1947 flog er mit seinem Funker 2700 Kilometer in die Erdöffnung am Nordpol hinein. Neun Jahre später, am 13. Januar 1956, tat er es auch am Südpol. Diesmal jedoch flog Richard Evelyn Byrd 3700 Kilometer ins Erdinnere hinein. Ein gutes Jahr später, am 11. März 1957, starb er als enttäuschter Mann, dem nicht erlaubt worden war, seine gewaltigen Entdeckungen mit der Menschheit zu teilen.

Einleitung

Der Auftrag des Admiral Byrd war von der Navy klar definiert: überfliegen des Nordpols. Dies sollte am 19. Februar 1947 geschehen. Aber tatsächlich flog er, ohne dass er sich dieses anfänglich bewusst machte, ins Innere der Erde. Er entdeckte einen Eingang in die "Innenwelt".

Er bekam Kontakt zu den "großen, blonden Wesen mit den blauen Augen". Er bekam eine Botschaft für die Menschen der "Außenwelt" mitgegeben. Diese Warnung blieb zusammen mit seinen Aufzeichnungen über all die Jahre hinweg unter Verschluss.

US-Regierungsstellen, insbesondere das Pentagon, waren für diese Unterdrückung verantwortlich. Inzwischen drängen immer mehr Informationen nach außen. Auch sogenannte "bestgehütete Geheimnisse" drängen heraus, denn die Wahrheit kann nicht ewig unterdrücken werden. Immer mehr "Insider" geben Informationen heraus. Sei es zu dem Thema "außerirdische Intelligenz", sei es zu den Themen "Zeitexperimente" und "Bewusstseinskontrolle", sei es zu den Themen "Geheime Weltregierung" und "Neue Technologien" oder wie in diesem Fall zu Unterlagen über den "Aufbau der Welt'".

Diejenigen, die meinen, sie seien die wirklich Herrschenden, bekommen den Deckel nicht mehr dicht gehalten, Immer wieder sickern Informationen heraus, sind Menschen bereit, auch persönliche Opfer

auf sich zu nehmen, um diese Informationen zu verbreiten um somit der Wahrheit zu dienen.

Sicher ist aber auch, dass diejenigen, die etwas zu verheimlichen haben, die Grauen, diejenigen, die meinen, sie seien die wahren Regierenden, dass diese Kräfte ein beachtliches eigenes Interesse haben, falsche Informationen in die Welt zu bringen, um Fehl-Spuren zu legen. Sie bedienen sich all ihrer Möglichkeiten, sei es durch die Nachrichtenagenturen, sei es mit ihren Geheimdiensten und mit Sicherheit bedienen sie sich auch immer wieder gutgläubiger und gutwilliger Menschen, auch sogenannter/selbst ernannter "Fachmänner".

Es ist mit unserer heutigen Technologie kein Problem mehr Fotos zu fälschen. Kein Foto dürfte eigentlich mehr Beweiskraft besitzen, alle können gestellt sein. Gleiches gilt auch für noch so überzeugende Videos. Die Frage nach dem Wahrheitsgehalt ist nur noch sehr schwer zu beantworten. "An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen", heißt es und vielleicht ist das ein Kriterium. Nicht: Ist die oder die Geschichte oder das oder jenes Foto/Video gefälscht oder nicht/sondern WAS bedeuten die Informationen für mich? In was für eine Verfassung bringt mich die Information, wird nur meine Neugier befriedigt, fasziniert mich das Thema und bin ich bereit, das alles zu glauben oder wie kann ich mit diesen Informationen umgehen? Bringen mich die Informationen in eine größere Freiheit und somit auch in eine größere Verantwortung meiner Mitschöpfung gegenüber,

führt mich die Information zu einem aktiven Handeln, oder verharre ich in stillem Applaus und vermeintlicher Begeisterung? Wird mir hier, nur auf einer anderen Ebene, "Brot und Spiele" gereicht, werde ich nur langsam vorbereitet, nicht zu erschrecken, wenn die "Grauen" der Meinung sind, sie könnten aus ihrer Deckung heraus ans Tageslicht treten.

Behalte ich meine Kritikfähigkeit, oder werde ich mit "vermeintlichen Informationen und Bildern" eingelullt.

Aus welchen Quellen kommen die Informationen, wieso hat der eine, eine anscheinend "ewig sprudelnde Quelle von Informationen", und wer füttert ihn mit diesen Informationen und mit welcher Zielsetzung geschieht das? Für wen schreibt solch ein Lohnknecht?

Und auf der anderen Seite: Mordanschläge auf Milton William Cooper, weil er Informationen herausgibt - verschwinden Menschen, weil sie Informationen weitergeben -wird das Journalistenehepaar Gaul im Sommer 1995 in der Bretagne ermordet, weil sie in den Bereichen "Hohle Erde", "Flugscheiben im 3. Reich" und "Neuschwabenland" recherchiert haben. Die wahren Hintergründe des Kennedy-Attentats werden verschwiegen, das Video, das deutlich zeigt, dass der Fahrer den Präsidenten erschossen hat, soll unterdrückt werden, (Dieses Video ist noch über die Edition Pandora "nur zum privaten Gebrauch" und nur zum Zwecke der Unterhaltung" beziehbar). Der

freie Journalist, der uns Unterlagen über die "Barschel Todesursache" übergeben wollte, hatte einen tödlichen Autounfall. Der Banker (Herrhausen) der für Glasnost des Kapitalismus eintrat, für einen anderen Kapitalismus, der sich für einen Schulden-Erlass in der 3. Welt stark machte, wird erschossen, Geheimdienste liefern Terroristen die Waffen, machen falsche Zeugenaussagen verüben Anschläge, stellen sich selbst als terroristische Gruppe dar.

Denken sie nicht den Mächtigen dieser Welt wäre irgend etwas heilig - sie hätten vor irgendwas Skrupel. "In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein, dass es auch auf diese Weise geplant war".

F.D. Roosevelt

Vorwort von Admiral Byrd

Dieses Tagebuch werde ich im Geheimen und Verborgenen schreiben. Es enthält meine Aufzeichnungen über meinen Arktis-Flug vom 19. Februar 1947.

Ich bin sicher, es kommt die Zeit, wo alle Mutmaßungen und Überlegungen des Menschen zur Bedeutungslosigkeit verkümmern und er die Unumstößlichkeit der offensichtlichen Wahrheit anerkennen muss.

Mir ist die Freiheit versagt, diese Aufzeichnungen zu veröffentlichen und vielleicht werden sie niemals ans Licht der Öffentlichkeit gelangen.

Aber ich habe meine Aufgabe zu erfüllen, und das was ich erlebt habe, werde ich hier niederschreiben.

Ich bin zuversichtlich, dass dies alles gelesen werden kann, dass eine Zeit kommen wird, wo die Gier und die Macht einer Gruppe von Menschen die Wahrheit nicht mehr aufhalten kann.

AUS DEM BORDBUCH

Wir haben erhebliche Luftturbulenzen. Wir steigen auf eine Höhe von 2.900 Fuß ca-885 Meter).

Die Flugbedingungen sind wieder gut. Es sind riesige Schnee- und Eismassen unter uns zu sehen.

Wir bemerken eine gelbliche Verfärbung des Schnees unter uns. Die Verfärbung hat ein gerades Muster.

Wir gehen tiefer, um das Phänomen besser in Augenschein nehmen zu können.

Nun können wir verschiedene Farben erkennen, Wir sehen auch rote und lila Muster.

Wir überfliegen das Gebiet noch zweimal, um dann wieder auf unseren bisherigen Kurs zurückzukommen.

Wir machen einen erneuten Positions-Check mit unserer Basis.

Wir geben alle Informationen bezüglich der Muster und der Verfärbung des Eises und des Schnees durch.

*****

Unsere Kompasse spielen verrückt.

Beide, der Kreisel- wie auch der Magnetkompass, drehen sich und vibrieren.

Wir können Standort und Richtung mit unseren Instrumenten nicht mehr überprüfen.

Uns bleibt nur noch der Sonnenkompass. Mit ihm können wir die Richtung halten.

Alle Instrumente funktionieren nur noch zögerlich und überaus langsam.

Eine Vereisung können wir jedoch nicht feststellen.

Wir können vor uns Berge erkennen.

*****

Wir gehen auf 2.950 Fuß (ca. 900 Meter). Wir kommen wieder in kräftige Turbulenzen.

*****

Vor 29 Minuten haben wir die Berge zum erstenmal gesehen.

Wir haben uns nicht geirrt. Es ist ein ganzer Gebirgszug.

Er ist nicht sonderlich groß. Ich habe ihn noch niemals vorher gesehen.

*****

Inzwischen sind wir direkt über dem Gebirgszug.

Wir fließen geradeaus weiter, immer in Richtung Norden.

*****

Hinter dem Gebirgszug liegt wahrhaftig ein kleines Tal.

Durch das Tal windet sich ein Fluss.

Wir sind erstaunt: hier kann doch kein grünes Tal sein.

Hier stimmt doch einiges nicht mehr.

Unter uns müssten Eis- und Schneemassen sein.

Backbord sind die Berghänge mit großen Bäumen bewaldet.

Unsere komplette Navigation ist ausgefallen.

Der Kreiselkompass pendelt ununterbrochen hin und her.

*****

Ich gehe jetzt auf 1.550 Fuß (ca. 470 Meter) herunter.

*****

Ich ziehe das Flugzeug scharf nach links.

Nun kann ich das Tal unter uns besser sehen.

Ja, es ist grün.

Es ist mit Bäumen und Moosen/Flechten bedeckt.

Es herrschen hier andere Lichtverhältnisse.

Ich kann die Sonne nicht mehr sehen.

*****

Wir machen erneut eine Linkskurve.

Jetzt erblicken wir unter uns ein großgewachsenes Tier.

Es könnte ein Elefant sein.

Nein!

Es ist unglaublich, es sieht aus wie ein Mammut.

Aber es ist in Wahrheit so. Wir haben unter uns ein ausgewachsenes Mammut.

*****

Ich gehe jetzt noch tiefer.

Wir sind jetzt bei einer Höhe von 1.000 Fuß (ca. 305 Meter).

*****

Wir schauen uns das Tier mit dem Fernglas an.

Nun ist es sicher - es ist ein Mammut oder ein Tier, dass dem Mammut sehr ähnlich ist.

Wir funken die Beobachtung an die Basis.

*****

Wir überfliegen inzwischen weitere kleinere, bewachsene Berge.

Ich bin inzwischen völlig erstaunt.

Hier stimmt einiges nicht mehr.

Alle Instrumente funktionieren wieder.

Es ist warm geworden.

Wir haben 74 Grad Fahrenheit (ca. 23 Grad Celsius) auf der Anzeige.

Wir halten unseren Kurs.

Wir können unsere Basis nicht mehr erreichen, da jetzt der Funk ausgefallen ist.

*****

Das Gelände unter uns wird immer flacher.

Ich weiß nicht, ob ich mich richtig ausdrücke, aber es wirkt alles völlig normal, und vor uns liegt ganz deutlich eine Stadt !!!

Das ist nun wirklich unmöglich.

Alle Instrumente fallen aus.

Das ganze Flugzeug kommt leicht: ins Taumeln !!!
Mein GOTT !!!

*****

Backbord und Steuerbord tauchen auf beiden Seiten eigenartige Flugobjekte auf.

Sie sind sehr schnell und kommen längs.

Sie sind so nah, dass ich deutlich ihre Kennzeichen sehen kann. Es ist ein interessantes Symbol, von dem ich nicht sprechen will. Es ist phantastisch. Ich habe keine Ahnung mehr, wo wir sind.

Was ist mit uns geschehen?

Ich weiß es nicht.

Ich bearbeite meine Instrumente - die aber sind immer noch völlig ausgefallen.

*****

Wir sind inzwischen von den tellerförmigen Flugscheiben eingekreist.

Wir scheinen gefangen zu sein. Die Flugobjekte strahlen ein eigenes Leuchten aus.

*****

Es knattert in unserem Funk. Eine Stimme spricht uns in englischer Sprache an.

Die Stimme hat einen deutschen Akzent:
"WILLKOMMEN IN UNSEREM GEBIET, ADMIRAL!!!

In exakt sieben Minuten werden wir sie landen lassen. Bitte entspannen Sie sich, Admiral, Sie sind gut aufgehoben."

Nunmehr sind auch unsere Motoren komplett ausgefallen.

Die Kontrolle des gesamten Flugzeuges ist in fremden Händen.

Es kreist inzwischen um sich selbst.

Alle meine Instrumente reagieren nicht mehr.

*****

Wir erhalten soeben einen weiteren Funkspruch, der uns auf die Landung vorbereitet.

Wir beginnen daraufhin unverzüglich mit der Landung.

Durch das ganze Flugzeug geht ein kaum merkliches, leichtes Beben.

Das Flugzeug sinkt zu Boden - wie in einem gewaltigen, durchsichtigen Fahrstuhl.

Wir schweben völlig sanft dahin.

Das Berühren des Bodens ist kaum zu spüren. Es gibt lediglich einen kurzen, leichten Stoß.

*****

Ich mache meine letzten Bordeinträge in aller Eile.

*****

Es kommt eine kleine Gruppe von Männern zu unserem Flugzeug. Sie sind alle sehr groß und haben blonde Haare. Weiter hinten sehe ich eine beleuchtete Stadt. Sie scheint in den Regenbogenfarben zu strahlen. Die Männer sind anscheinend unbewaffnet.

Ich weiß nicht, was uns nun noch erwartet. Deutlich nennt mich eine Stimme bei meinem Namen und erteilt mir den Befehl, zu öffnen. Ich gehorche und öffne die Ladeluke.

*****

Hier enden nun die Einträge in dem Bordbuch.

*****

Alles was nun folgt, schreibe ich aus meiner Erinnerung

*****

Es ist unbeschreiblich, phantastischer als alle Phantasie, und wenn ich es nicht selber erlebt hätte, würde ich es als völlige Verrücktheit bezeichnen. Wir beide, mein Funker und ich, werden aus dem Flugzeug geführt und überaus freundlich begrüßt. Dann führt man uns zu einer gleitenden Scheibe, die sie hier als Fortbewegungsmittel benutzen. Sie hat keinerlei Räder. Mit enormer Schnelligkeit nähern

wir uns der schimmernden Stadt. Die Farbenpracht der Stadt scheint von dem kristallähnlichen Material, aus welchem sie gebaut worden ist, zu kommen. Bald halten wir vor einem imposanten Gebäude. Solch eine Architektur habe ich bisher nirgends gesehen. Sie ist mit nichts vergleichbar. Die Architektur ist, als wäre sie direkt dem Zeichenbrett eines Frank Lloyd Wright entsprungen, bzw. sie könnte aus einem Buck Rogers Film entnommen worden sein. Wir erhalten ein warmes Getränk. Dieses Getränk schmeckt anders als alles, was ich jemals genossen habe. Kein Getränk, kein Essen hat einen vergleichbaren Geschmack. Es schmeckt einfach anders, aber es schmeckt herrlich. Es sind circa zehn Minuten verflossen, als zwei dieser eigenartigen Männer, die unsere Gastgeber sind, zu uns kommen. Sie sprechen mich an und teilen mir unmissverständlich mit, dass ich mit ihnen gehen soll. Ich scheine keine andere Wahl zu haben, als ihrer Aufforderung zu folgen. Wir trennen uns also. Ich lasse meinen Funker zurück und folge den beiden. Bald darauf erreichen wir einen Fahrstuhl, den wir betreten, Wir gleiten abwärts. Als wir haltmachen, gleitet die Tür leise nach oben!

Wir gehen durch einen langen, tunnelartigen Gang, der durch ein hellrotes Licht beleuchtet wird. Das hellrote Licht scheint durch die Wände selber zu strahlen. Wir kommen vor eine große Tür. Vor dieser großen Tür halten wir an und blieben stehen. Über der großen Tür befindet sich eine Inschrift, über die ich nichts sagen kann. Ganz ohne Geräusche gleitet die Tür zur Seite. Eine Stimme fordert mich auf, einzutreten. "Seien Sie ganz ohne Sorge, Admiral",

beruhigt mich die Stimme von einem meiner beiden Begleiter, "Sie werden vom Meister empfangen werden!" Also trete ich ein.

Ich bin wie geblendet. Die Vielzahl der Farben, das Licht, das den Raum füllt, meine Augen wissen nicht wohin und müssen sich erst einmal an den Zustand gewöhnen. Es dauert eine Weile bis ich was erkennen kann, von dem was mich umgibt. Das was ich nun sehe, ist das Allerschönste, was ich jemals zu sehen bekam. Es ist herrlicher, schöner und prachtvoller, als dass ich in der Lage wäre, es zu schildern. Ich glaube keine Sprache ist in der Lage, das in Worte zu fassen, was ich hier sehen darf. Ich glaube, es fehlen der Menschheit Worte hierfür. Meine Betrachtungen und Besinnungen werden durch eine melodiöse, warmherzige Stimme unterbrochen:

"Ich entrichte Ihnen den Willkommensgruß. Seien Sie in unserem Land auf das herzlichste willkommen, Admiral".

Vor mir ist ein Mann mit edler Statur und einem feinem Gesicht, das von den reifen Zügen des Alters geprägt ist. Er sitzt an einem imposanten Tisch und gibt mir mit einer Handbewegung zu verstehen, dass ich mich auf einen der bereitstehenden Stühle setzen soll. Ich folge dieser Aufforderung und setze mich, hernach faltet er seine Hände so, dass er seine Fingerspitzen zusammenlegt. Er lächelt mir zu.

"Wir haben Sie zu uns gelassen, weil Sie einen gefestigten Charakter haben und oben auf der Welt, über einen großen Bekanntheitsgrad verfügen."

"Oben auf der Welt?", ich ringe nach Atem. "Ja", so erwidert der Meister meinen Gedanken, "Sie sind nunmehr im Reich der Arianni, im Inneren der Welt. Ich gehe nicht davon aus, dass wir Ihre Mission lange unterbrechen müssen. Sie werden schon bald wieder an die Oberfläche der Erde zurückgeführt werden. Aber vorerst werde ich Ihnen mitteilen, warum ich Sie kommen ließ, Admiral. Wir verfolgen das Geschehen oben auf der Erde. Unser Interesse wurde geweckt, als Ihr die ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki warft. Zu jener schlimmen Stunde kamen wir mit unseren Flugscheiben in Eure Welt. Wir mussten selber sehen, was Eure Rasse tat. Das ist inzwischen schon wieder lange her, und Ihr würdet sagen, es ist Geschichte. Aber es ist für uns bedeutend- Bitte lassen Sie mich fortfahren. Wir haben uns bisher in Eure Scharmützel und Kriege nicht eingemischt - Eure Barbareien, wir haben sie zugelassen. Inzwischen habt Ihr aber angefangen, mit Kräften herum zu experimentieren, die eigentlich nie für den Menschen gedacht waren. Dies ist die Atomkraft. Wir haben bereits einiges versucht. Wir haben den Machthabern der Welt Botschaften überbringen lassen - aber sie glauben nicht, auf uns hören zu müssen. Aus genau diesem Grund wurden Sie ausgewählt. Sie sollen Zeugnis für uns ablegen, Zeugnis dafür, dass es uns und diese Welt im inneren der Erde gibt, dass wir hier wirklich existieren. Schauen Sie sich um, und Sie werden sehr bald

feststellen, dass unsere Wissenschaft und unsere Kultur mehrere tausend Jahre, der Euren voraus ist. Schauen Sie, Admiral." "Aber", so unterbrach ich den Meister, "was hat das mit mir zu tun, Sir!" Der Meister schien in mir einzutauchen, und nachdem er mich eine Zeitlang ernst gemustert hatte, erwiderte er: "Eure Rasse hat den Point of no return erreicht". Ihr habt Menschen unter Euch, die eher bereit sind, die ganze Welt zu zerstören, als dass sie bereit wären ihre Macht abzugeben - die Macht von der sie meinen, sie zu kennen. Ich wiederum gab ihm mit einem Kopfnicken zu verstehen, dass ich seinen Ausführungen folgen konnte. Und so konnte der Meister fortfahren zu sprechen:

"Bereits seit zwei Jahren versuchen wir immer wieder, Kontakte zu Euch herbeizuführen. Aber all unsere Versuche werden mit Aggressivität von Euch beantwortet. Unsere Flugscheiben wurden von Euren Kampfflugzeugen verfolgt, angegriffen und beschossen. Nun muss ich ihnen sagen mein Sohn, dass eine gewaltige und schlimme Raserei aufzieht, ein mächtiger Sturm wird über Ihr Land fegen, und für lange Zeit wird er wüten. Fassungslos werden Eure Wissenschaftler und Eure Armeen dem gegenüber stehen und keine Lösungen anbieten können. Dieser Sturm trägt die Macht in sich, dass alles Leben, die komplette Zivilisation bei Ihnen vernichtet werden könnte, dass jede Kultur zerstört und alles in Chaos versinken könnte. Der soeben beendete große Krieg ist nur ein Vorspiel für das, was auf Euch zukommen kann. Für uns hier stellt sich das Stunde für Stunde und Tag für Tag deutlicher dar.

Gehen Sie davon aus, dass ich mich irre" "Nein, es ist ja schon mal die schwarze Zeit über uns gekommen, und die hat dann ganze 500 Jahre angehalten", entgegnete ich dem Meister. "So ist es mein Sohn", erwiderte er, "die düsteren Zeiten werden Euer Land mit einem Leichentuch überdecken. Und doch gehe ich davon aus, dass einige von Ihrer Rasse diesen Brand überleben werden. Was dann geschieht, darüber kann ich nichts sagen. Wir sehen aber weit in der Zukunft eine neue Erde entstehen, diese wird aus den Trümmern Eurer alten Welt aufgebaut werden, und man wird sich ihrer legendären Schätze erinnern und nach ihnen suchen. Und schau, die legendären Schatze werden hier bei uns sein. Wir sind es, die sie sicher verwalten. Wenn diese Zukunft begonnen hat, werden wir uns zu Euch stellen, werden wir den Menschen helfen, ihre Kultur und ihre Rasse neu zu beleben. Möglicherweise habt Ihr dann die Erkenntnis gewonnen, dass Krieg und Gewalt nicht in die Zukunft führt. Für die Zeit, die dann folgt wird Euch wieder altes Wissen zugänglich gemacht werden. Wissen, was Ihr alles schon einmal hattet. Von Ihnen, mein Sohn, erwarte ich, dass Sie mit diesen Informationen an die Obere Erde zurückkommen". Mit dieser Aufforderung beendete der Meister seine Unterredung und ließ mich sehr verwirrt zurück, aber mir war deutlich klar geworden, dass der Meister recht haben wird. Aus Hochachtung oder aus Demut, ich weiß es nicht, auf jeden Fall verabschiedete ich mich mit einer leichten Verbeugung. Ehe ich mich versah, tauchten auch meine beiden Begleiter, die mich hierher geführt hatten, wieder auf. Sie wiesen

mir den Weg. Ich aber wendete mich noch einmal zu dem Meister um. Es lag ein warmes, freundliches Lächeln auf seinem alten, edlen Gesicht:

"Ich wünsche Ihnen eine gute Reise, mein Sohn", er gab mir als letztes noch das Zeichen des Friedens mit auf den Weg, dann war die Begegnung unwiderruflich zu Ende.

Wir gingen zügig zu unserem Fahrstuhl zurück. Wir fuhren wieder nach oben. Unterdessen erklärte mir einer meiner festen Begleiter: Nach der Beendigung der Unterredung mit dem Meister hätten wir es jetzt recht eilig.

Der Meister wolle auf keinen Fall unseren Zeitplan länger verzögern, und außerdem wäre es wichtig, umgehend die erhaltene Botschaft meiner Rasse zu überbringen.

Ich sagte zu alledem nichts.

Als ich wieder zu meinem Funker zurückgeführt wurde, stellte ich fest, dass er wohl Angst hatte, dies spiegelte sich zumindest in seinem Gesicht wieder.

" Es ist alles in bester Ordnung, kein Grund zur Unruhe, Howie, es ist alles O.K", ich versuchte ihm die Angst: zu nehmen. Gemeinsam mit unseren Begleitern gingen wir wieder zu der gleitenden Scheibe, die uns wieder sehr rasch zu unserem Flugzeug zurückbrachte.

Die Motoren liefen bereits, und wir begaben uns unverzüglich wieder an Bord. Die ganze Atmosphäre zeugte von einer akuten Eile, die Notwendigkeit des umgehenden Handelns war offensichtlich.

Umgehend, nachdem wir die Luke geschlossen hatten, wurde unser Flugzeug von einer mir unerklärlichen Kraft, in die Höhe gehoben, bis wir wieder auf 2.700 Fuß (ca. 825 Meter) waren.

Wir wurden von zwei ihrer Flugscheiben begleitet. Sie hielten sich jedoch in einem gewissen Abstand zu uns.

Das Tachometer zeigte die ganze Zeit über keine Geschwindigkeit an, obwohl wir enorm an Schnelligkeit gewonnen hatten.

Unser Funkgerät jedoch funktionierte, und so bekamen wir eine letzte Nachricht von den uns begleitenden Flugobjekten:

"Ab sofort können Sie wieder alle Ihre Anlagen benutzen, Admiral, Ihre Instrumente sind wieder funktionstüchtig. Wir werden Sie jetzt verlassen. Auf Wiedersehen.

Wir verfolgten die Flugobjekte noch mit unseren Augen, bis sie sich im blassen, blauen Himmel verloren hatten.

Ab sofort hatten wir unser Flugzeug wieder unter Kontrolle.

Wir sprachen nicht miteinander, jeder war so sehr mit seinen Gedanken beschäftigt.

Schlusseinträge ins Bordbuch:

Wir befinden uns wieder über riesigen Gebieten, die mit Schnee und Eis bedeckt sind.

Wir sind ungefähr noch 27 Flugminuten von der Basis entfernt. Wir können funken, und sie antworten. Wir funken, dass alles normal ist. Die Basis ist froh, dass die Verständigung wieder funktioniert.

Wir haben eine weiche Landung.

Ich habe einen Auftrag.

Ende der Bordbuch-Einträge.

4. März 1947:

Ich war in einer Sitzung im Pentagon. Ich habe ausführlich über meine Entdeckungen und über die Botschaft des Meisters berichtet. Es wurde alles festgehalten und aufgeschrieben. Der Präsident wurde auch benachrichtigt. Ich wurde mehrere Stunden hier festgehalten (genauer gesagt waren es sechs Stunden und neununddreißig Minuten). Von einem Sicherheits- und einem Ärzteteam wurde ich ausführlich befragt. Es war die Hölle!

Ich wurde unter die strikte Aufsicht der Nationalen Sicherheitsvorsorge der Vereinigten Staaten von

Amerika gestellt. Ich hatte den Befehl bekommen, dass ich über alles, was ich erlebt hatte, Stillschweigen bewahren muss - zum Wohle der Menschheit. Unglaublich!

Ich wurde daran erinnert, dass ich Offizier bin und somit ihren Befehlen gehorchen muss.

30. Dezember 1956:

Letzter Eintrag:

Die Jahre nach 1947 waren nicht sehr angenehm für mich... Ich mache nun den letzten Eintrag in diesem besonderen Tagebuch. Ich möchte noch erwähnen, dass ich die Entdeckungen, die ich gemacht habe, für mich behalten habe, genauso wie mir befohlen wurde. Das ist aber nicht in meinem Sinne! Ich merke, dass mich bald die lange Nacht holen wird. Doch wird dieses Geheimnis nicht mit mir sterben, sondern gelüftet werden- wie alle Wahrheit. Und so wird es sein.

Nur darin kann die einzige Hoffnung für die Menschheit sein. Ich habe die Wahrheit gesehen. Sie hat mich aufwachen lassen und mich befreit. Ich habe meine Pflicht für den riesigen Militär- und Wirtschaftskomplex abgeleistet. Meine lange Nacht nähert sich, aber sie wird ein Ende haben. So wie die lange Nacht der Arktis ein Ende hat, so wird die Wahrheit wie ein strahlender Sonnenschein zurückkommen, und die dunklen Mächte werden nicht durch das Licht der Wahrheit kommen... Ich

habe das Land jenseits des Pols, dem Mittelpunkt des Großen Unbekannten, gesehen?

R.E.B. US Navy


SPONSORED BY
NANO